

GRÜNE SOMMERAKADEMIE 2017

24. – 27. August in Tainach / Kärnten

MACHT UND SPRACHE

Workshop

Zur Rhetorik der Green Economy

*„Man kann ein Problem nicht mit den gleichen Denkstrukturen lösen,
die zu seiner Entstehung beigetragen haben.“
(Alber Einstein)*

Inhalt

- 1 Einführung
- 2 Typisierung
- 3 Kritik
- 4 Business Case
- 5 Systemwechsel
- 6 Schluss

Christian Fahrbach
christian.fahrbach@web.de
www.low-profit.eu



Dieses Dokument unterliegt einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, die es erlaubt, Texte und Tabellen unter derselben Lizenz weiter zu verwenden, auch kommerziell, solange der Urheber genannt wird.

1 Einführung

Geschichte

2008: Mit der **Green Economy Initiative** formuliert die UN-Umweltprogramms UNEP eine neue Leitlinie für Regierungen und internationale Institutionen.

2012: Auf der Agenda des **UN Umweltgipfel 2012** (UNCEC) in Rio de Janeiro, Brasilien, ist die Green Economy ein Schwerpunktthema.

2015: Die **UN Sustainable Development Goals** (SDG) übernehmen wesentliche Aspekte der Green Economy (Ziel 8: “Promote sustained, inclusive and sustainable economic growth, full and productive employment and decent work for all”).

2015: Das aktualisierte Konzept der UNEP, die **Inclusive Green Economy** (IGE) dient als Tool zur Umsetzung der SDG. Über 60 Staaten, die EU, die OECD, die Weltbank und einige UN-Organisationen greifen das Konzept auf.

Quellen

UNEP, 2011, Towards a Green Economy: Pathways to Sustainable Development and Poverty Eradication, 631 Seiten (www.unep.org/greeneconomy/sites/unep.org/greeneconomy/files/field/image/green_economyreport_final_dec2011.pdf).

UNO, 2012, The future we want, outcome document of 2012 Rio+20 conference, 49 Seiten (www.un.org/disabilities/documents/rio20_outcome_document_complete.pdf).

UNEP, brochure, Green Economy – towards a greener and more inclusive economy, 8 Seiten (www.unep.org/greeneconomy/sites/unep.org/greeneconomy/files/ge_flyer_october27_web-ready.pdf).

UNEP, 2015, Uncovering pathways towards an inclusive green economy: a summary for leaders, 40 Seiten (www.unep.org/greeneconomy/sites/unep.org/greeneconomy/files/publications/ige_narrative_summary_web.pdf).

Kritische Stimmen:

Unmüßig, Barbara: Grüne Ökonomie – die neue Zauberformel? Vereinte Nationen 1/2012.

Unmüßig, B., Fatheuer, T., Fuhr, L.: Kritik der Grünen Ökonomie, München 2015.

Heinrich-Böll-Stiftung, Podiumsdiskussion zur Kritik der Green Economy, Berlin 2016 (www.boell.de/de/2016/09/22/welches-wirtschaftsmodell-brauchen-wir-diskussion-mit-tim-jackson-zur-kritik-der-gruenen).

Definition

Green Economy is “one that results in improved human well-being and social equity, while significantly reducing environmental risks and ecological scarcities” (UNEP 2012).

“Green Economy is driven by public and private investments that reduce carbon emissions and pollution, enhance energy and resource efficiency, and prevent the loss of biodiversity and ecosystem services. These investments need to be catalyzed and supported by targeted public expenditure, policy reforms and regulation changes” (UNEP 2017).

Quelle: www.unep.org/greeneconomy/what-inclusive-green-economy

2 Typisierung

Das UNEP ...

- beklagt die, in Landwirtschaft und Industrie verursachten globalen externen Effekte. Die Externalitäten der 3000 größten Unternehmen betragen 3,5% der globalen Wirtschaftsleistung, ca. 2,1 Billionen US-Dollar (Unmüßig 2012)
- führt uns vor Augen, welcher ökologische Fußabdruck sich bis 2050 ergibt, wenn wir so weiterwirtschaften wie bisher (UNEP 2015)
- beziffert die umweltschädlichen Subventionen weltweit, ca. 600 Mrd. US-Dollar allein für fossile Brennstoffe (Unmüßig 2012)
- quantifiziert die globalen Investitionen, um die Weltwirtschaft nachhaltig zu transformieren: 2% der globalen Wirtschaftsleistung, ca. 1,3 Billionen US-Dollar (Unmüßig 2012)
- rechnet vor, wie viele grüne und menschenwürdige Jobs geschaffen werden können (UNEP 2015)

Maßnahmen und Instrumenten

Die Green Economy stellt die Prämissen der klassischen Ökonomie – Marktwirtschaft, Wettbewerb und Wirtschaftswachstum – grundsätzlich nicht in Frage, sondern möchte diese nur ergänzen. Sie setzt auf alle Arten von Innovationen – technologische, finanzielle, soziale und institutionelle – und empfiehlt dazu ein Bündel von politischen Maßnahmen, Instrumenten und Rahmenbedingungen. Das UNEP möchte Regierungen und Entscheidungsträger dabei unterstützen, eine energie- und ressourceneffiziente und sozial inklusive Wirtschaft zu verwirklichen und die SDG umzusetzen.

Das UNEP schlägt u.a. folgende Maßnahmen vor (UNEP 2015):

- Vorsorgeprinzip
- Gesundheitsrisiken durch Chemikalien und Gifte aufzeigen und neue Technologien zu deren Vermeidung
- Kreislaufwirtschaft und Sharing-Ökonomie
- Ökosystemleistungen in-wert-setzen und in Naturgüter investieren
- Externalitäten quantifizieren, dokumentieren und internalisieren, sowohl auf betrieblicher als auch auf volkswirtschaftlicher Ebene
- Umweltschädliche Subventionen abbauen
- Anreize setzen und grüne Investitionen fördern
- Corporate redesign: Externalitäten internalisieren, Leverage deckeln, Lobbyismus eindämmen
- Grünen Finanzsektor stärken (Socially Responsible Investment, SRI)
- Kooperation und Kollaboration aller gesellschaftlichen Gruppierungen: Regierungen, Wirtschaft, Gemeinwesen und Zivilgesellschaft
- Neue Governancekonzepte auf regionaler und internationaler Ebene zum Schutz der Umwelt

3 Kritik

Zweckoptimismus verbreiten

Das UNEP (2015) konstruiert eine **Win-Win-Situation**. Wenn Regierungen grüne Investitionen fördern, dann könnten sie zwei Ziele gleichzeitig erreichen:

- Ressourcen effizient nutzen und die Umwelt entlasten
- die Konjunktur beleben und Arbeitsplätze schaffen

Beispiel: Wenn der Staat Energieeffizienzmaßnahmen fördert, dann ist dies ein Beitrag zum Klimaschutz und gleichzeitig werden Arbeitskräfte nachgefragt.

Grüne Investitionen würden dazu beitragen, ...

- grüne und menschenwürdige Jobs zu schaffen
- Unternehmen profitabel und wettbewerbsfähig zu machen
- Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum zu entkoppeln

Offene Fragen

- Grüne Investitionen fördern, damit Unternehmen profitabel und wettbewerbsfähig sind?
- Subventioniert der Staat auf diese Weise die Gewinne privatwirtschaftlicher Unternehmen?
- Ist exponentielle Kapitalbildung auf einem begrenzten Planeten auf Dauer möglich?

Exponentielle Kapitalbildung

Schon eine Rendite von 5% und Jahr verlangt von den Unternehmen, das Kapital alle 14 Jahre zu verdoppeln. Ausgehend vom Jahr 2017 bedeutet dies rein mathematisch, das Kapital bis 2031 zu verdoppeln und bis 2045 zu vervierfachen.

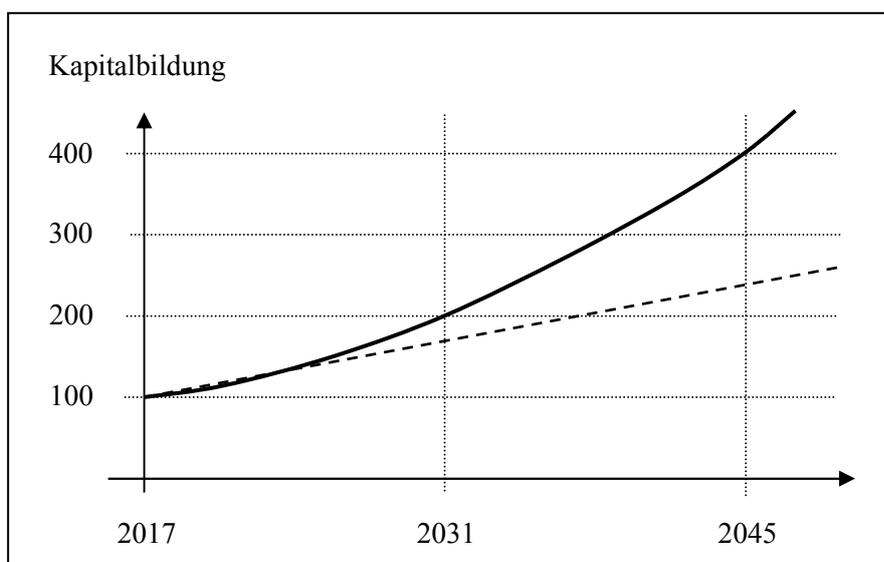


Abbildung 1: Exponentielle Kapitalbildung bei einer Zuwachsrate von 5%

Dennis Meadows schon im Jahr 1972 in seinem Buch „Grenzen des Wachstums“ darauf hingewiesen, dass exponentielle Kapitalbildung bei Unternehmen höhere Umsätze und damit auch einen höheren Energie- und Materialverbrauch zur Folge hat.

Entkopplung von Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum

Diese Hypothese ist weder plausibel noch hinreichend belegt und ist daher nicht allgemein gültig!

Die Green Economy liefert „kein neues, umfangreiches ökonomisches Paradigma, das die Frage danach stellt, wie eine Ökonomie aussehen soll, die in ein endliches Ökosystem hineinpasst. (...) Der schlichte Verweis auf die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit reicht hier längst nicht mehr aus“ (Unmüßig 2012).

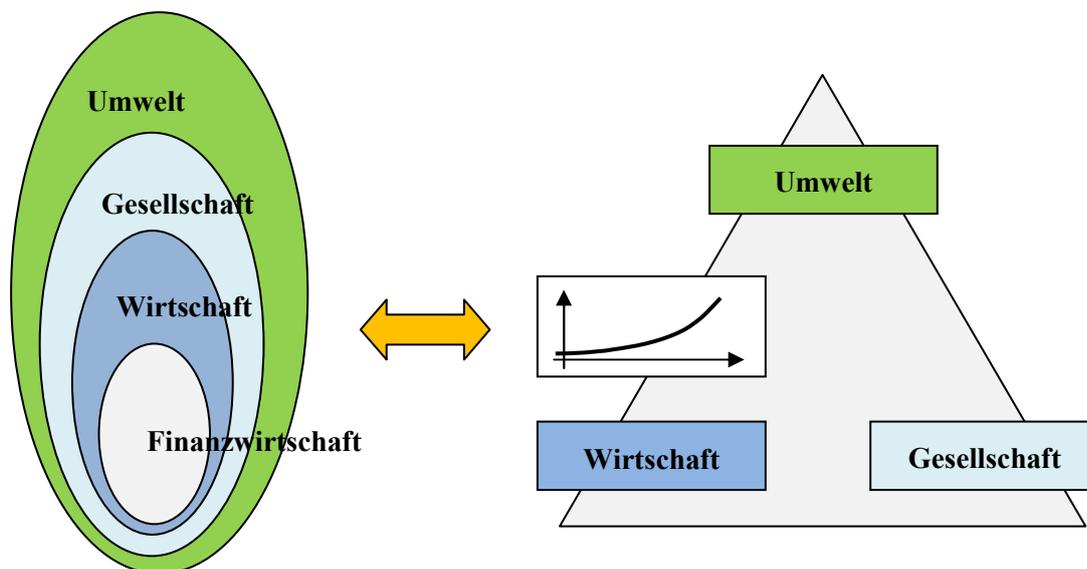


Abbildung 2: Nachhaltigkeitschema Matrjoschka versus Nachhaltigkeitsdreieck

4 Business Case

Exponentielle Kapitalbildung wird angetrieben von ...

- der Renditeerwartung der InvestorInnen
- Bankenkrediten

Renditeerwartung der InvestorInnen

Die Green Economy stützt sich auf den klassischen Business Case. Demnach ist die Renditeerwartung der InvestorInnen die Summe aus dem risikofreien Referenzzinssatz (Libor, Euribor) und einer Prämie, die das Risiko der unternehmerischen Tätigkeiten abdeckt.

$$\text{Erwartete Rendite} = \text{risikofreier Zinssatz} + \text{Risikoprämie}$$

→ Bestimmt die Kapitalkosten für Eigenkapital

Beispiel:

$$\text{Erwartete Rendite} = 1\% + 4\% = 5\%$$

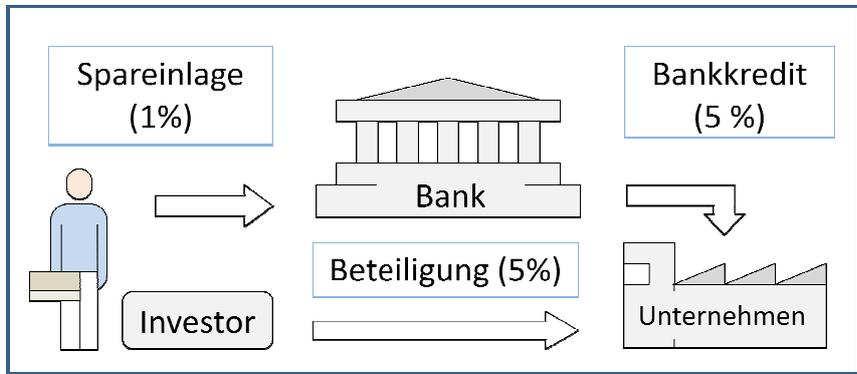


Abbildung 3: Klassische Unternehmensfinanzierung ohne Staat

Bankkredite und Leverage

Die Abbildung 3 stellt vereinfacht dar, wie sich Unternehmen mit Eigen- und Fremdkapital versorgen. In der realen Welt müssen Banken zusätzlich eine Bankgebühr veranschlagen, um die Kosten der Kreditvermittlung abzudecken.

$$\text{Kreditzins} = \text{risikofreier Zinssatz} + \text{Risikoprämie} + \text{Bankgebühr}$$

→ Bestimmt die Kapitalkosten für Fremdkapital

Beispiel:

$$\text{Erwartete Rendite} = 1\% + 4\% + 1\% = 6\%$$

Unternehmen sind bestrebt, für die Anteilseigner eine höhere Rendite zu generieren, als sie für Fremdkapital an Zinsen bezahlen müssen. Die Differenz zwischen Eigenkapitalrendite und Fremdkapitalzinsen bezeichnet man als **Leverage**.

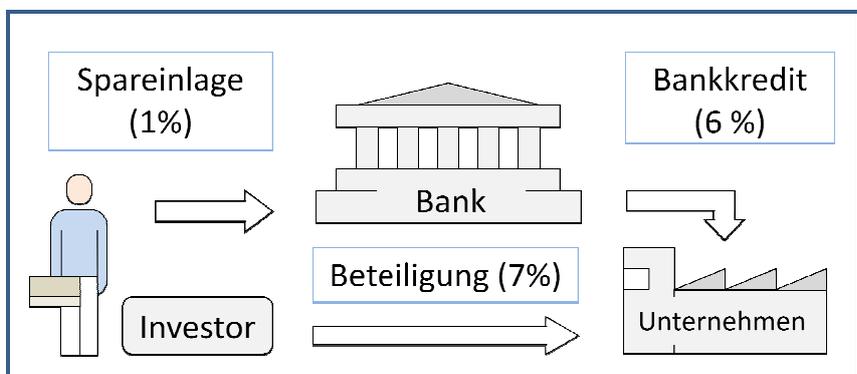


Abbildung 4: Unternehmensfinanzierung mit Bankgebühren und Leverage

5 Systemwechsel

Wie kann man die klassische Renditelogik durchbrechen?

- Man kann nicht davon ausgehen, dass die InvestorInnen freiwillig auf Rendite verzichten
- Banken können von sich aus keine zinsgünstigen Kredite vergeben

Idee

- Globale Vermögensteuer
- Zinsgünstige Förderkredite

Globale Vermögensteuer auf sichere Geldvermögen

- Globale Vermögensteuer anstelle nationaler Zinsertragsteuern
- Besteuert werden Tages- und Festgelder, Staatsanleihen und andere sichere Anlagen
- Die Steuer kann wie bisher direkt an der Quelle erhoben werden (Bank, Finanzintermediär)
- Ein Steuerfreibetrag schont die Kleinsparer

Beispiel: Eine globale Vermögensteuer in Höhe von 3% pro Jahr auf alle sicheren Geldvermögen über einem Freibetrag von 200 000 €.

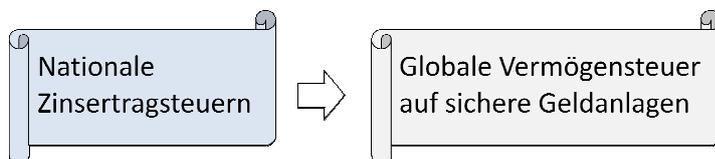


Abbildung 5: Zinsertragsteuer versus Vermögensteuer

Lenkungseffekt

Wenn risikofreie Geldanlagen höher besteuert werden, dann ...

- korrigieren InvestorInnen ihre Renditeerwartungen „nach unten“ und stellen Unternehmen günstig Eigenkapital zur Verfügung
- können Unternehmen Investitionen finanzieren, die nur geringe Erträge versprechen (Low-Profit-Investitionen)

Renditeerwartung der InvestorInnen nach Steuern

$$\text{Erwartete Rendite} \approx (\text{risikofreier Zinssatz} - \text{Vermögenssteuersatz}) + \text{Risikoprämie}$$

Beispiel:

$$\text{Erwartete Rendite} \approx (1\% - 3\%) + 4\% = 2\%$$

→ Unternehmen erhalten Eigenkapital um 2%

Förderkredite

Der klassische Förderkredit ist ein normaler Bankkredit, bei dem der Staat einen Zuschuss gewährt, um die Zinskosten für den Kreditnehmer zu reduzieren. Auf diese Weise entsteht eine **Win-win-win-Situation** für alle Beteiligten: Kreditnehmer, Banken und Staat.

- Kreditnehmer sind alle nachhaltigen Akteure: private Haushalte, Vereine, Unternehmen u.a.
- Die Banken sind am Fördergeschäft beteiligt und können Kredite vergeben
- Der Staat kann an die Vergabe an strenge internationale Standards knüpfen (Global Compact, ILO Richtlinien, ISO 26 000 u.a.) und auf diese Weise Gemeinwohlziele verfolgen

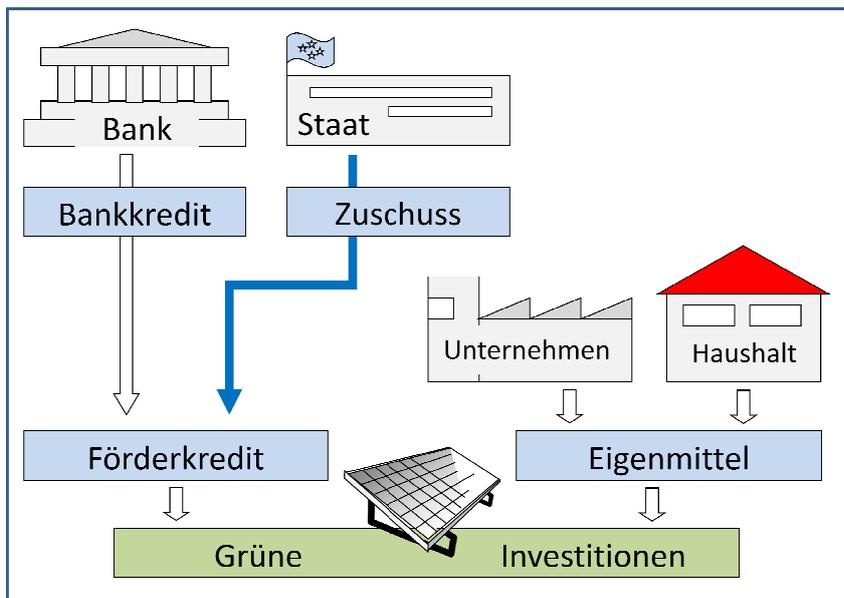


Abbildung 6: Förderkredite für grüne Investitionen

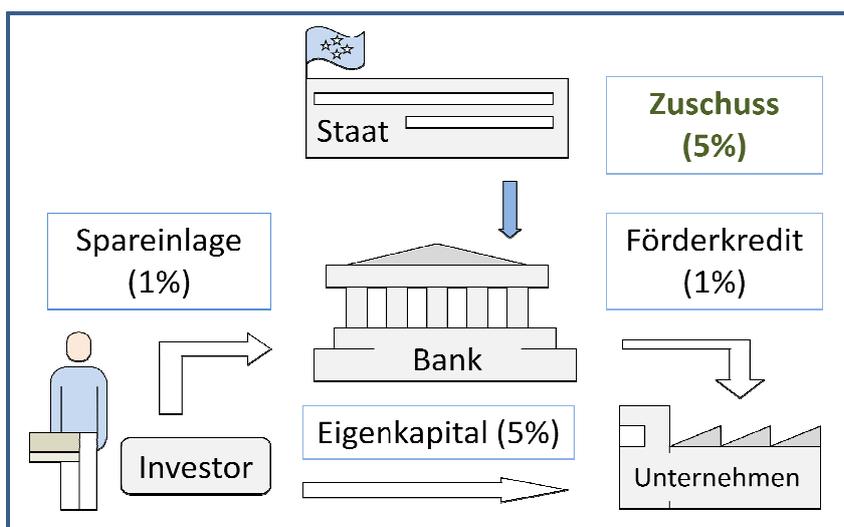


Abbildung 7: Unternehmensfinanzierung mit klassischem Förderkredit

Corporate finance redesign

Die Abbildung 7 macht deutliche, dass Förderkredite mit einem relativ hoher Leverage verbunden sind. Dieser beträgt hier z. B. 4%. Mit einer Vermögensteuer auf sichere Anlagen lässt sich dies vermeiden. In Abbildung 8 beträgt der Leverage nurmehr 1%. Auf diese Weise können Staaten verhindern, dass sie mit Fördergeldern die Gewinne privatwirtschaftlicher Unternehmen subventionieren.

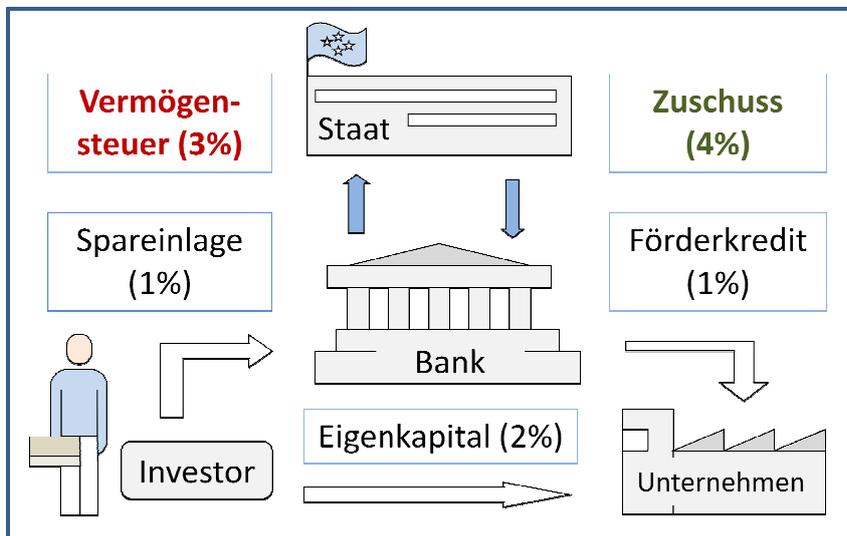


Abbildung 8: Unternehmensfinanzierung mit Förderkredit und Vermögensteuer

6 Schluss

Paradigmenwechsel

Die Vorschläge des UNEP greifen zu kurz, um eine Eigendynamik zugunsten einer Inclusive Green Economy in Gang zu setzen. Es fehlt ein grundsätzlicher Diskurs über gewinnorientierte Unternehmen (Kapitalgesellschaften), exponentielle Kapitalbildung und die Entkoppelbarkeit von Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum. Zwei Instrumente scheinen besonders geeignet, einen Systemwechsel herbeizuführen:

- Eine globale Vermögenssteuer auf sichere Geldanlagen (Bankguthaben, Staatsanleihen u. a.) unter Berücksichtigung eines Steuerfreibetrages
- Zinsfreie und zinsgünstige Förderkredite nach strengen internationalen Standards (Global Compact, ISO 26 000 u. a.)

Benefits

- Mehr Verteilungsgerechtigkeit durch globale Vermögenssteuern
- Staaten haben mehr Geld für grüne Förderprogramme
- Unternehmen erhalten günstig Eigen- und Fremdkapital für grüne Investitionen
- Staaten können die SDG rascher umsetzen